

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Bauer	Vorname:	Fritz
E-Mail-Adresse	Bauerwmlf@aol.com		
Gastland	Norwegen		
Gasthochschule	NTNU Trondheim		
Aufenthalt	von:	15.08.2013	bis: 19.12.2013

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym
---	--

Bericht (mindestens 1 Seite)
<p><i>Wie kommt es, dass die Skandinavier den anderen Europäern so oft voraus sind? Treibt sie die Kälte zur Eile? Führen die langen Nächte zu kreativen Höchstleistungen? Wir wissen es nicht. Sicher ist, dass sie sich komplexen Themen mit Frische und Experimentierfreude nähern. So kommt es, dass Dänemark, Norwegen und Schweden oft schon dort angekommen sind, wohin der Rest Europas gerade aufbricht.</i></p> <p>Herbert Bodner, Vorstandvorsitzender der Bilfinger Berger SE</p> <p>Mit dem Klingeln des Weckers um 02:30 Uhr startete am Donnerstag, den 15.08.2013, meine Reise nach Norwegen. Über die Stationen Gornau (3 Uhr), Berlin-Altglienicke (6 Uhr), Berlin-Schönefeld (9 Uhr) und Trondheim (11 Uhr) ging es ins beschauliche Studentenviertel Moholt, das regelmäßig zum Herbstsemester von ausländischen Studenten überflutet wird. Meine Entscheidung, nach dem Bachelor-Studium ein weiterführendes Master-Studium zu absolvieren, war auch an den Wunsch geknüpft, ein Semester im Ausland zu verbringen. Mit dem ERASMUS-Auslandsaufenthalt in Norwegen konnte ich mir diesen lang gehegten Traum erfüllen. Herzlichen Dank an Herrn Oliver Sachs vom Internationalen Universitätszentrum der TU Chemnitz und an Herrn Marius Gratwohl von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.</p>



Die Festung von Trondheim bot der Stadt über viele Jahrhunderte Schutz.



Die Kathedrale von Trondheim ist Heimat der königlichen Kronjuwelen.

1. The early bird catches the worm

Von Beginn an favorisierte ich einen Aufenthalt in Skandinavien, besonders die Universitäten Linköping (Schweden) und Trondheim (Norwegen) weckten mein Interesse. Anschließend informierte ich mich im Internationalen Universitätszentrum der TU Chemnitz über entsprechende Möglichkeiten und das ERASMUS-Programm. Dabei waren zwei Faktoren bei der Planung und Organisation der Teilnahme am ERASMUS-Programm wesentlich:

Einerseits sollte das Merkblatt des IUZ der TU Chemnitz als eine Check-Liste verstanden werden, andererseits bietet die Homepage der NTNU (abgekürzter Name der Trondheimer Uni) ein umfangreiches Informationsangebot, welches alle Fragen kurz und präzise beantwortet. Aber Achtung bei der Kurswahl: Die Veranstaltungen, welche ich mir in Chemnitz zusammengestellt hatte (4 Vorlesungen zu jeweils 7,5 ECTS), wurden teilweise im aktuellen Semester nicht/nicht mehr angeboten, obwohl sie vor dem Semester zur Auswahl standen. Das entsprechend geschlossene Learning Agreement musste ich demnach in Abstimmung mit der TU Chemnitz nochmals ändern (Changes-Formular). Hilfe dabei gab Frau Kari Enge, die alle internationalen Studenten als Ansprechpartnerin betreut (International Office der NTNU). Erste Kenntnisse der norwegischen Sprache sind gerade bei der Bewerbung und in den ersten Wochen von großer Bedeutung, aber nicht zwingend ein Muss. Alle Mitarbeiter der Fachrichtungen sowie die studentischen Betreuer sprechen bestens Englisch. Die Website: www.ntnu.edu/now sei beim Erlernen des Norwegischen empfohlen. Die Plattform wird später auch im Sprachkurs genutzt, wurde sie doch von der NTNU speziell für Austauschstudenten entwickelt. Noch ein Hinweis: Zwischen meiner Bewerbung und den weiterführenden Informationen der NTNU vergingen einige Wochen und Monate. Solange man die gesetzten Fristen einhält, besteht aber kein Grund zur Unruhe.



Einblick in den Hafen von Trondheim.

2. Wohnen in der teuersten Stadt der Welt

Regelmäßig zum beginnenden Herbstsemester strömen mehrere tausend internationale Studenten in die Stadt Trondheim (ca. 170.000 Einwohner). Doch die Bewerbung für einen Studienplatz ist auch gleichzeitig eine Bewerbung für einen Wohnheimplatz und internationale Studenten werden bevorzugt behandelt. Ich bekam glücklicherweise von Sit Studenthousing einen Platz im Studentenwohnheim Moholt zugeteilt. Andere Studenten kamen in ehemaligen Kasernen oder umgebauten Altenheimen unter. Für ein 12m²-Apartment, mit Bett, Schreibtisch und Schrank ausgestattet, musste ich 450 EUR monatliche Miete zahlen. Küche/Aufenthaltsraum und Bad teilten wir uns zu viert. Die komplett eingerichtete Küche wurde von uns einzelnen Mitbewohnern mit zusätzlichen Utensilien bestückt (IKEA Trondheim sei Dank). Eine Mikrowelle konnten wir von einem Österreicher kostengünstig erwerben. Dabei war meine Wohngemeinschaft im Herman

Krags Veg 23, L-4, an Internationalität kaum zu überbieten: Lilli kam aus Barcelona und studierte an der San Sebastian University den Bachelor-Studiengang Chemie, der Australier John war Maschinenbau-Student an der University of Western Australia und Su Eun aus Südkorea war an der Seoul National University im Studiengang Mikrotechnologie eingeschrieben. Somit waren in unserer WG immerhin drei Kontinente vertreten.



Blick ins Studenviertel Moholt.

3. Es ist des Lernens kein Ende

Vor dem eigentlichen Beginn des Semesters bot die NTNU eine Einführungswoche mit den wichtigsten Informationen an (Orientation week). Neben der offiziellen Registrierung bei der örtlichen Postfiliale wurde ich ins Register der NTNU aufgenommen und musste mich als Austauschstudent bei der örtlichen Polizeidirektion vorstellen. Dieser Vermerk im Einwohnerregister verlief für alle europäischen Studenten reibungslos mit Personalausweis und Krankenversicherung. Daneben konnte ich in den ersten Tagen die örtlichen Einkaufsmöglichkeiten erkunden (Tipp: Rema 1000 ist billiger als Bunnpris), einen fußläufigen Geldautomaten finden (Aufschlag von 5 EUR pro Abheben zu entrichten) und die lokalen Busverbindungen studieren. Das Bus-Semesterticket ist für unschlagbar günstige 150 EUR zu erwerben. Der Universitätsbetrieb läuft auf dem Hauptcampus Gløshaugen und dem kleineren Campus Dragvoll. Dazu verfügt die NTNU über gesonderte Einrichtungen wie ein Institut für Meeresforschung, ein Zentrum für Erdölgewinnung sowie eine Uniklinik. Das Studium in Norwegen zeichnet sich durch eine anspruchsvolle Lehre, bestens ausgestattete Universitäten (mit kostenlosen Druckmöglichkeiten in den Bibliotheken), persönlichen Kontakt zu den Lehrenden und zeitintensive Lehrveranstaltungen aus. Bei allen Kursen mussten Assignments abgelegt werden, kleinere Hausarbeiten, um am Ende die Prüfungszulassung zu erhalten. Dabei beträgt die übliche Prüfungszeit an der NTNU vier Stunden, ungewohnt lang für deutsche Bachelor-Absolventen. Generell musste ich über das Semester hinweg viel Zeit für mein Studium aufbringen, oftmals saß ich bis weit nach 20 Uhr in der Universität. Absolut keine Seltenheit in Norwegen, eher die Regel. Unterstützt wurde die komplette Organisation der Lehrveranstaltungen durch die Plattform It's Learning, alle Vorlesungsfolien sowie zusätzliche Materialien waren schon Tage im Voraus online verfügbar.



Das Hauptgebäude und Wahrzeichen der NTNU Trondheim.



Das historische Altstadtviertel ist nah am Wasser gebaut.

4. Sport treiben, Freunde treffen

Studieren im Ausland bedeutet auch Leben in einem anderen Land, einer fremden Kultur. Die Eingewöhnung erleichterte die Orientierungswoche vom International Office mit abschließender Party. Später erkundete ich die Stadt, die Uni und die Umgebung auf eigene Faust. Dabei lernte ich viele neue Menschen und Freunde kennen. Daneben gab es die Studentenorganisation für internationale Studenten (ESN), welche diverse Veranstaltungen

und Trips für internationale Studenten via Facebook organisierte. Partypeople kamen in Trondheim auch auf ihre Kosten. Angefangen vom Uka-Festival, das aller zwei Jahre stattfindet (Headliner 2011: Jay-Z, Headliner 2013: Macklemore und Ryan Lewis), über die kleineren Clubs wie Gossip und Downtown, steigen die großen Feten am Freitag und Samstag im Samfundet (wer für ca. 50 EUR Mitglied wurde, wurde bevorzugt bedient und sparte bei jedem Getränk zwei EUR). Die Clubs in der Stadt sind aber grundsätzlich sehr teuer, Ausnahme ist der Donnerstag mit freiem Eintritt. Alternativ zu den Feiern in der Stadt fanden jedes Wochenende sogenannte Basementparties statt. Unser Basement (Keller) im Gebäude 23 hatte nicht ganz unverdient den Beinamen „La Bomba“ und war in Studentenkreisen bestens bekannt. So war es dann auch: Bier zu günstigen Preisen (0,5 l für 6 EUR) und feinste Musik der 90er Jahre (GIGI D'Agostino, Loona und Captain Jack). Nicht zu vergessen: die Hymne „La Bomba“ von King Africa (auf youtube zu finden). Darüber hinaus bot die Uni ein vielfältiges Sportprogramm an. Für die Nutzung der drei Fitnessstudios musste ich lediglich einen Semestersportbeitrag von 85 EUR entrichten (Sportorganisation NTNUI). Gemeinsam mit zwei Norwegern, einem Engländer und einem Italiener betrieb ich drei- bis viermal in der Woche Fitnesssport. Mit dem Semester in Norwegen sind aber auch hohe Kosten verbunden. Monatlich stehen Ausgaben in Höhe von ca. 1100 EUR zu Buche. Dabei sind die Preise in den Geschäften generell fast dreimal so hoch wie in Deutschland. Besonders teuer sind Alkohol und Tabak, meinen Fleischkonsum konnte ich durch Lachs ersetzen. Aufgrund der immensen Preise erfreuten sich Fahrten ins ca. 100 km entfernte Schweden größter Beliebtheit, konnte man doch in der Grenzstadt Storlien Nahrungsmittel zu studentenfreundlichen Entgelten erwerben. Besonders Studenten mit großem Geländewagen und Pferdeanhänger erbrachten Botendienste. Mein australischer Mitbewohner deckte seinen Alkoholbedarf nahezu selbst, indem er ein Fass (ca. 50 Liter) in seinem Zimmer aufbaute und nebenberuflich zum Bierbrauer umschulte. Das Ergebnis war eine Mischung aus Wasser und alkoholfreiem Bier (Mischungskreuz lässt grüßen). Empfehlenswert ist der Supermarkt „Meny“ in Moholt, der über eine sehr gute Obst- und Gemüseabteilung verfügt.



Sonnenaufgang am Fjord vor der Halbinsel Frosta.



Der Herbst erreicht den Hafen von Stjordal.

5. Auf in die Wildnis

Im größeren Umkreis von Trondheim bietet die NTNU über zwanzig Freizeithütten an, die man sehr günstig anmieten und besuchen konnte. Wichtigste Mitbringsel bei diesen Hüttentrips waren Karte/Kompass, gute Wanderschuhe, regenfeste Kleidung und Büchsen-Ravioli (beste Bundeswehr-Romantik war garantiert). Teilweise erreichte man erst nach mehrstündigen Wanderungen durch Wald, entlang von Seen und über Berge hinweg die Hütten. Dazu musste man auf Elektrizität und fließendes Wasser verzichten, konnte aber mit selbst gehacktem Holz die Heizung und Sauna betreiben.



Die alte Bergbaustadt Roros.



Zwischen Hitra und Froya liegen Seen und Berge nahe beinander.

6. Norwegen nochmals wagen

Mit Freude blicke ich auf meinen ERASMUS-Aufenthalt in Trondheim zurück. Nicht nur

meine internationale Wohngemeinschaft schulte mich in Weltoffenheit, sondern das Studieren auf dem Campus und das Leben im Studentenviertel Moholt mit weit über 3000 Studenten unterschiedlichster Herkunft und Erfahrung eröffnete mir verschiedenste Kulturkreise. Die wie im Flug vergangenen vier Monate werden mich immer an einen unvergesslichen Aufenthalt erinnern.



Oppdal am Morgen.



Der Hafen der Kleinstadt Brekstad.